

Lykas : eine Jdylle von Krauseneck

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **4 (1782)**

Heft 39

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hat, und ward deswegen im letzten Krieg bei einigen Regimentern eingeführt, daß die Fahnen Schilde sich mit einer Quantität Essentia Castorei immer versehen mußten.

Erhitzte Pferde zu verwahren, daß sie nicht verschlagen, oder sonst Schaden leiden, nimmt man $\frac{2}{3}$ Roßschwefel und $\frac{2}{3}$ gemeinen Salpeter, treibt beides zu einem Pulver, und giebt einem erhitzten Pferd einen Löffelvoll auf Brod zu fressen, sie lernen es auch ohne Brod aus der Hand fressen. Sehr erhitzten kann man auch mehr geben, oder nach etwas Zeit noch eine Portion. Der Schwefel resolvirt und erhält die Ausdünstung, der Salpeter mäßiget den Umlauf des Bluts und kühlet. Dies Pulver kann man auch wider Hitze der Pferde brauchen, die sonst von innerlichen Krankheiten, nicht nur von übertriebener Arbeit herrühren; das Uebel wird erkannt, wenn man dem Pferd zur Ader läßt, und das Bluth mit einer Spekhaut (Crusta inflammatoria) überzogen ist.

Wie viele Pferde sind krepirt, welchen mit diesem temperierenden Pulver, oder mit einem frischen Kuhfladen, der durch ein Tuch ausgedrückt wird, hätte können geholfen werden!

Stuttgarter Kalender.

L y k a s,

Eine Idylle von Kraußenedl.

Lukas war beinahe der Schönste unter den Jünglingen seiner Flur. Doch er hatte nicht viel Hirten zu Gespielen und Freunden, wo er wohnte. Zwar haßten sie ihn nicht, aber sie besuchten doch auch seine Hütte nicht. Da war er immer einsam und wünschte Hirten, die ihn liebten; denn ist man ohne Freunde glücklich unter dem Himmel?

Das



Das will ich thun, sprach er einst: meine Hütte will ich schöner schmücken, als alle andere Hirten. Dort will ich Rosen hinpflanzen, und hier Weinreben hinanwinden. Meinen Garten will ich verschönern, in der Mitte dichte Lauben flechten, und zur Seite lange Reihen von Bäumen eingraben. Vielleicht locket sie die Bracht und Schönheit der Hütte herbei, die feindseligen Hirten. — Er thats, wartete lange, und es kam niemand.

Man muß mehr haben als andere, sagt er darauf; reich muß man seyn, wenn man gefallen will, das hört ich oft, und nun will ich meine Heerde um die Hälfte vermehren. — Drauf trieb er mit einer langen Heerde aus. Die Hirten sahen sie, beneideten ihn, aber zu ihm kamen sie noch nicht.

Nun weiß ich schon, was ich thue, sprach er endlich voll Ungeduld zu sich selbst. Zürnen will ich mit den ungeselligen Hirten; tief meinen Hut eindrücken, und voll Stolz keinen mehr grüßen! Dann werden sie schon kommen und fragen: Lykas, warum zürnest du? Dann werden sie in meine Hütte kommen. — Aber die Hirten verlachten ihn spottend, und fragten nicht, und kamen auch nicht.

Da ward er tief sinnig und traurig. So werd ich denn selbst zu ihnen gehen, und sie besuchen, und sie fragen: Warum kommt ihr nicht in meine Hütte ihr Hirten? liebt ihr mich nicht? — Er kam, und sie sagten alle zu ihm: Hast du auch jemals unsere Hütte besucht? Liebst du uns nicht? Da gieng Schaamröthe von seinem Antlitz aus, und er dachte: Man muß selbst lieben, wenn man geliebt seyn will; und bald darauf ward er der Freund von vielen Hirten.

